Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth mit Herrn Diplom-Kaufmann Gerhard Wormstädt in Spandau beehren sich anzuzeigen

Max Klaiber
Bankier und
Frau Maria
geb. Augustin.

Stuttgart, 31. Dez. 1934.
Libanonstraße 36

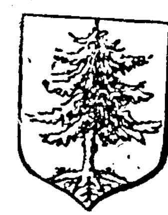
Elisabeth Klaiber
Diplom-Kaufmann
Gerhard Wormstädt
Verlobte

Stuttgart — Spandau

Ende Dezember 1934

Der Bezugspreis für unser Mitglied-(Email-)Schild

Mitglied



des Welzheimer Wald-Vereins

für Wirte, Gasthofbesitzer und Ladengeschäfte, soweit sie dem Welzheimer Wald-Verein als Mitglied angehören, beträgt:

RM. 4.— das Stück beim Sammelbezug mehrerer durch eine Gemeinde.

RM. 5.— das Stück beim Einzelbezug.

Größe 23 cm hoch, 21 cm breit. In den Bezugspreisen eingeschlossen sind die Schrauben, Unterlagen, Verpackungs- und Portokosten. Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Welzheimer Wald-Vereins Stuttgart, Hauptstätterstraße 18.

Es ist zu wünschen, daß das Mitgliederschild in allen Orten eingeführt wird, wo es heute noch fehlt.

Unsere Mitglieder bevorzugen Gaststätten, die mit dem Mitgliederschild kenntlich gemacht sind!

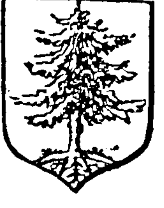
Verantwortlicher Schriftleiter zugleich verantwortlicher Anzeigenleiter: Max Klaiber, Stuttgart, Hauptstätterstraße 18. — Druck und Verlag der Südd. Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Welzheim. Dr. A. 2000.

Blätter des Welzheimer Wald-Vereins

Organ der Verkehrsämter Welzheim, Lorch, Murrhardt, Schorndorf, Gmünd, Gaildorf, Backnang und Winnenden

Bekanntmachungen des Gaus Schwäb. Wald im SSB.

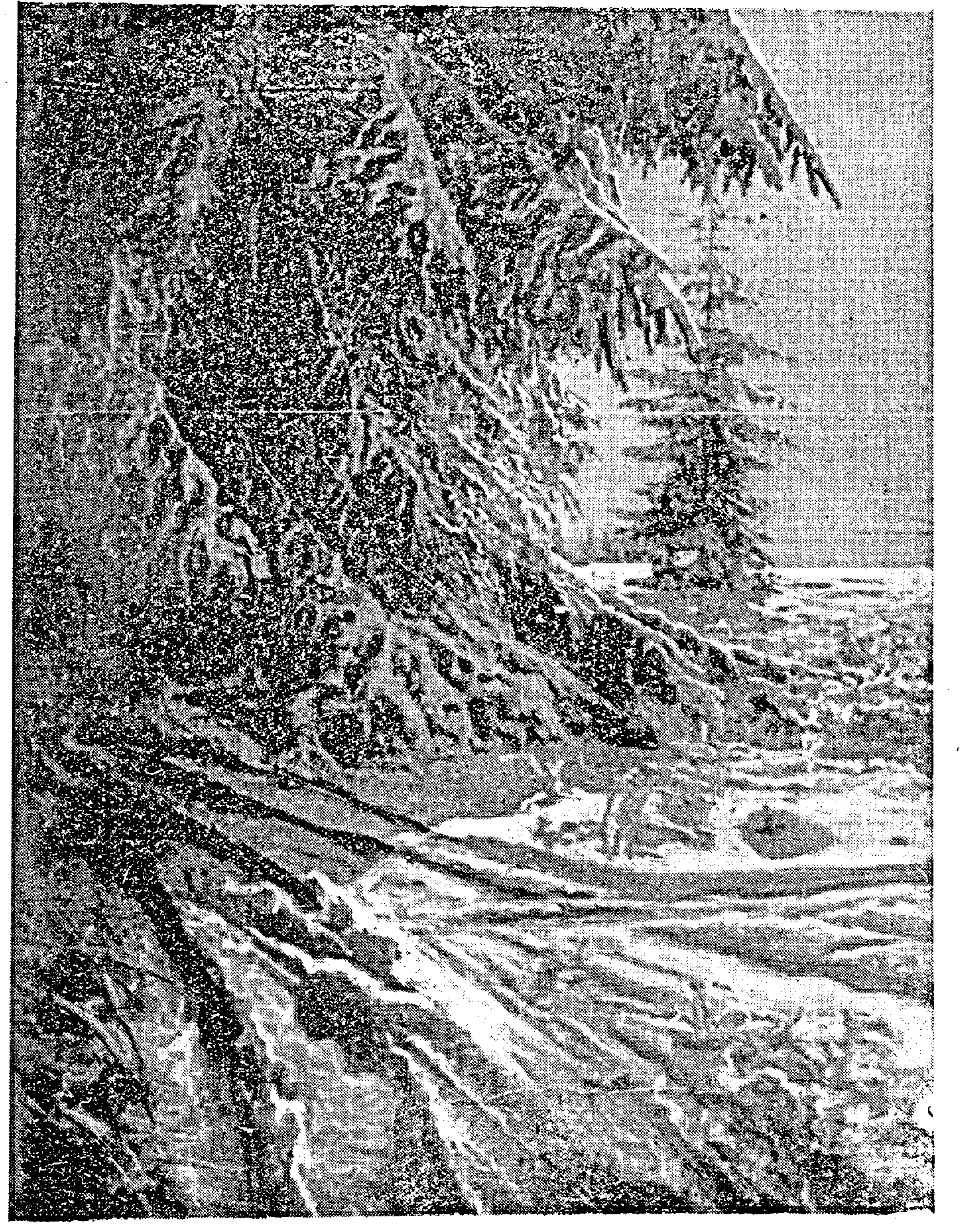
Erscheinen in zwangloser Folge
Bezugspreis 20 Pfg. pro Stück. — Verlagsort Welzheim



Beilage zum „Boten vom Welzheimer Wald"

Prospektbeilagen 40 RM.
Anzeigenpreis für die viergespaltene mm-Zeile 10 Pfg.

Nr. 1 — Stuttgart-Welzheim, Januar 1935 — 8. Jahrgang



Eine Partie auf dem Kalten Feld bei Gmünd.
Phot. „Remszeitung"

und nehmen den größten Prozentsatz der Skifahrer mit dorthin.

Nur wenige fahren Samstag abends oder Sonntags früh auf den Welzheimer Wald. Woher kommt das? Weil eben nur wenige wissen, wo man herrlich Skifahren kann. Und doch gibt es so viele Möglichkeiten. Man kann alles haben, was man will. Am geeignetsten und am schönsten ist die Gegend für Langläufe, aber es gibt auch prächtige Übungshänge, die zwar nicht immer so lang sind wie im Schwarzwald und auf der Alb, denn im Welzheimer Wald ist alles hübsch klein beieinander. Wenn man dorthin zum Skilaufen geht, macht man sich am besten vorher ein Programm, denn man kann dann entsprechende Sonntagsfahrkarten lösen. Am besten teilt man sich den Tag so ein, daß man entweder morgens oder nachmittags am Hang übt und in der übrig bleibenden Zeit einen Langlauf macht durch all die in der Winterzeit kaum vom Verkehr berührten Gegenden. Um nun die herrlichen Abfahrten auch voll auszunützen, fährt man nicht von Welzheim zurück, sondern fährt ab zu irgend einer tiefer liegenden Talstation. Da gibt es nun auch wieder verschiedene Möglichkeiten. Eine wunderschöne Abfahrt geht von Welzheim aus über Breitenfürst hinunter nach Walkersbach, man kann dann von Lorch oder von Waldhausen aus mit der Bahn nach Stuttgart fahren. Wenn man beispielsweise morgens bis Welzheim gefahren ist, und nun über diesen Weg nach Walkersbach—Lorch abfährt, sucht man am Nachmittag sich einen hübschen Hang und kann dort seine Fertigkeiten vervollkommnen. Auch nach Fornsbach oder Murrhardt hinunter gibt es schöne Abfahrten, nur hat dieser Weg den Nachteil, daß man das lange Stück von Welzheim bis Kaisersbach bezw. der Kreuzstraße überwinden muß, das ziemlich eben und langweilig ist. Über Laufenmühle gibt es einen wunderschönen Weg, der bis nach Klaffenbach durch den Wald geht. In Oberndorf kann man dann in den Zug einsteigen.

Diese drei Hauptabfahrmöglichkeiten kann man natürlich beliebig verändern; denn es ist klar, daß es zu den drei Tälern hin, sei es Rems, Wieslauf oder Murr, viele schöne Abfahrten und Wege gibt.

Von Welzheim aus ist auch eine Skifahrt durch das Leintal sehr lohnend. Hier kann man sich an keinen Weg halten, aber gerade das lieben ja viele Skifahrer. Manchmal gibt es gar keinen andern Weg, als durch die dichten Tannenwälder zu fahren, oder wenn der Bach gefroren ist, auf diesem seinen Weg fortzusetzen. Wenn das beides aber nicht mehr möglich ist, weil der Wald zu dicht ist oder der Bach nicht gefroren, muß man hinauf auf die Höhe steigen und an geeigneter Stelle dafür dann eine schöne Abfahrt aussuchen. Gerade das Leintal bietet fabelhafte Hänge zum üben. Man kann sie sich aussuchen: da sind ganz flache, harmlose, mit schönem Auslauf und solche, die steil und mit kleinen Mulden abfallen und wer nicht in einem Stemmbogen oder gar mit einem Christiania oder Telemark abstoppen kann, muß die Notbremse ziehen, weil er sonst in den Bach fällt. Wenn es Schnee hat, ist dieser ja meistens zugefroren, sodaß die Sache harmlos ist und nur den Zuschauern Freude bereitet, denn angenehm ist es auch in diesem Fall nicht.

Fürs Skifahren fabelhaft geeignet und kaum bekannt sind auch die Gegenden um Althütte und Voggenberg. Von Rudersberg, Oberndorf oder Klaffenbach aus steigt man etwa eine Stunde lang auf und kommt dann an die herrlichsten Hänge. Von der Haube bei Mannenberg aus hat man einen herrlichen Blick, auf der einen Seite zur Alb hin und auf der andern Seite gegen das Murrtal. Schon dieser Aussicht wegen lohnt sich einmal eine Fahrt dorthin, auch Langläufe in Richtung zum Ebnisee sind sehr lohnend, es gibt dann zwei Möglichkeiten zur Rückfahrt, entweder Fornsbach ev. Murrhardt oder Laufenmühle, dort kann man je nach dem Grad der Müdigkeit gleich in den Zug einsteigen oder noch nach Oberndorf abfahren.

Ein ganz ideales Skigebiet ist bei Kirchenkirnberg und Gschwend um den Hagberg (zirka 600 Meter Höhe) herum.

Das sind nur besonders lohnende Vorschläge, wenn man von Stuttgart aus kommt; es gibt natürlich noch eine Unmenge anderer schöner Ausflüge. Dies soll nur eine Anregung sein, vielleicht schreibt uns der eine oder andere, der diese Zeilen liest, seinen Freunden vom weißen Sport noch über weitere schöne Skifahrten im Welzheimer Wald.

Das „Schlößle“ im Weiler Kapf bei Alfdorf

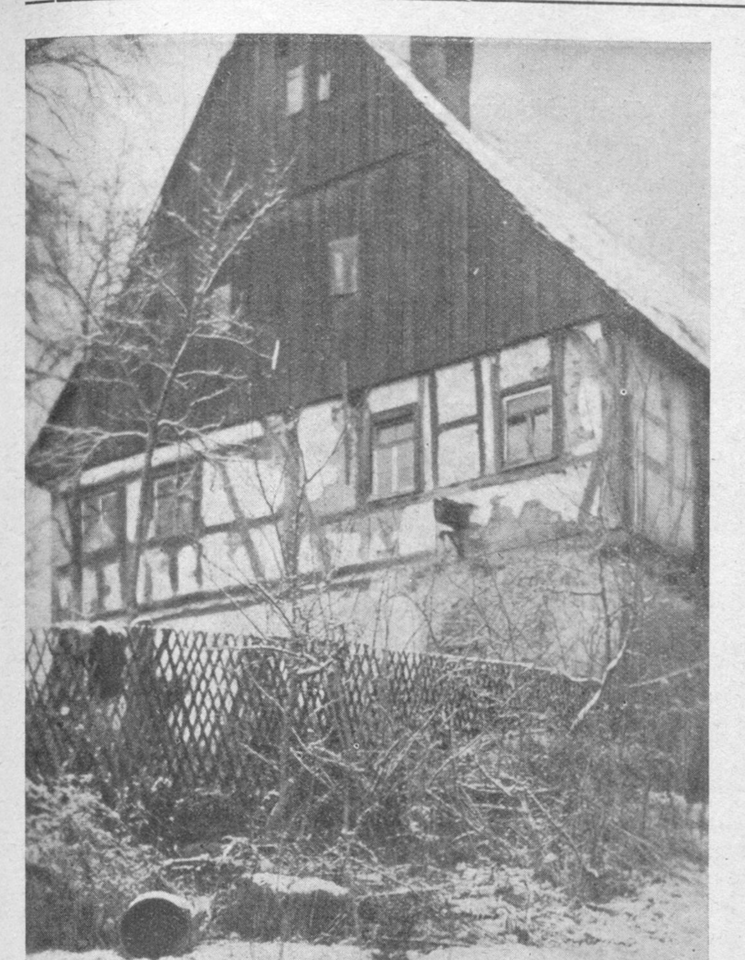
Von Prof. Dr. E. Kapff (Göppingen).

Der Welzheimer Wald ist ein richtiges Bauernland wie kein anderes nach seinen starken Waldbeständen benanntes Gebiet in Deutschland, auch nicht der eigentliche Schwarzwald, dessen ganzer geologischer Aufbau keine so verhältnismäßig dichte Besiedlung durch Bauern zuließ. Deshalb hatte er auch, seit es droben kein Neuland mehr zu kolonisieren gab, immer einen im Verhältnis zu seiner räumlichen Ausdehnung ansehnlichen Überschuß von Menschen aufzuweisen, die in der industriearmen Gegend nicht ihr Brot fanden und deshalb gezwungen waren, anderswo ihr Auskommen zu suchen. Im Rems- und Filstal, in der Landeshauptstadt und anderen Landesteilen haben sich die Nachkommen der seßhaften Bauern, die man früher nach ihrer Heimat auch „Wäldler“ nannte, als fleißige und umtriebige Leute meist gut eingewöhnt und es zu etwas gebracht, und die in strenger Zucht aufgewachsenen Söhne und Töchter der weniger Begüterten werden heute noch wie früher wegen ihres Fleißes, ihrer Zuverlässigkeit und der Gewöhnung an den äußerste Sparsamkeit verlangenden Haushalt des schwäbischen Kleinbauern überall als Dienstboten geschätzt, besonders auch von den Landbewohnern, denen die Dienstbotenfrage so oft das Leben schwer macht.

Daß schon im 15. Jahrhundert, also im Spätmittelalter, die benachbarten Städte eine starke Anziehungskraft



Die Hofseite des „Schlößchens“ zu Kapf Phot. M. Klaiber



Das „Schlößchen“ zu Kapf ob dem Leintal Phot. M. Klaiber

auf die Bewohner des Welzheimer Waldes ausübten, zeigt u. a. der in der vorigen Nummer dieser Blätter erwähnte Fall des Sohnes jenes Claus Schenk, der von den Grafen von Limpurg im Jahr 1435 den noch heute das „Schlößle“ genannten Siebzehner-Hof Kapf bei Alfdorf gekauft hatte. Dieser Sohn Peter verlegte seinen Wohnsitz nach Schorndorf und gründete dort den Zweig der Familie, der sich nach dem Stammsitz von Kapf oder einfach Kapf (später Kapff) nannte und zu der Schorndorfer „Ehrbarkeit“, dem zur Versehung von Ratsstellen befähigten Handwerkerstand, gehörte. Lange konnte der Nachwuchs hier den wirtschaftlichen Aufschwung, der besonders dem Weinhandel und dem Postverkehr auf der durch das Remstal führenden großen Verkehrsstraße Wien—Brüssel zu verdanken war, mitgenießen, als während des dreißigjährigen Krieges die nach der Schlacht bei Nördlingen im Jahr 1634 auch über Württemberg hereinbrechende Kriegsfurie der Familie dasselbe Schicksal wie der Stadt bereitete. Besonders in Folge der auch hier dieser auf dem Fuße folgenden furchtbaren Pestilenz wäre das Geschlecht beinahe vom Erdboden getilgt worden. Doch retteten sich noch einige Glieder in bessere Zeiten hinüber und bei dem damaligen Kinderreichtum brachten die Träger und Trägerinnen des Namens die Familie bald wieder zu neuer Blüte.

Im selben Jahr, in dem die Brandbomben des Generals Gallas Schorndorf in einer Nacht in Asche legten, verheerte die kaiserliche Soldateska auch die angrenzenden Siedlungen des Welzheimer Waldes und setzte auch auf das Dach des „Schlößles“ in Kapf den roten Hahn. Der Hof brannte nieder bis auf den unverwüstlichen Unterbau. Aber schon 25 Jahre später baute ein neuer Besitzer ihn wieder auf, woran heute noch eine Inschrift über der hinteren Pforte des Wohnhauses erinnert. Seither blieb das Anwesen bis auf die Gegenwart als bescheidenes „Bauerngütle“ erhalten und die nach ihm benannte, weitverzweigte Familie darf sich des äußerst seltenen Vorzugs rühmen, daß ihr namengebender Stammsitz in seinen wesentlichen Überresten seit einem halben Jahrtausend sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Wenn aber die heutigen Namensträger nach dem hügeligen Gelände im Leintal hinauf pilgern, mögen sie und gleich ihnen alle Besucher, die heute anderswo hausen, aber vom Welzheimer Wald stammen, sich des kernigen Menschenschlages, dem ihre Vorfahren angehörten, gerne erinnern und auch Fühlung nehmen mit den heutigen, immer noch der Scholle ihre oft recht kargen Erträgnisse abgewinnenden Bewohnern. Besonders der Städter unserer Industriebezirke hat allen Grund, der Kraftquellen zu gedenken, aus denen immer wieder neue Lebensströme sich in den Volkskörper ergießen, des von den Segnungen der menschenverzehrenden Zivilisation des Maschinenzeitalters noch nicht in seinem Nerv getroffenen urwüchsigen Volkstums des Welzheimer Waldes.

Bad Cannstatt und seine Heilquellen

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“. Man kann dies leicht auf unsere Heilquellen in Bad Cannstatt anwenden, denn jahrelang blieben die Quellen wenig beachtet, sie waren kaum richtig und zweckentsprechend gefaßt an manchen Stellen, sodaß jeder fremde Besucher sofort den Eindruck von etwas Unbedeutendem gewinnen mußte. Es ist ein großes Verdienst von Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Strölin, daß er sich der Quellen angenommen hat und dafür sorgte, daß sie wieder zu neuer Bedeutung kommen.

Es galt in erster Linie, die Quellen neu zu fassen, denn jeder erinnert sich noch der Zeit, da das Neckarbett umgelegt wurde und dabei die Mineralquellen in ihrem Lauf stark gestört wurden. Man ging also zunächst daran, die alte Quelle des Wilhelmsbrunnens neu zu fassen und dabei hatte man das Glück, eine weitere Mineralquelle zu erbohren. Diese unterscheidet sich ganz wesentlich von dem seit Jahrhunderten in Cannstatt und Berg vorkommenden Mineralwasser. Nach ihrer Zusammensetzung kennzeichnet sich die Quelle als Chlorcalcium-Bitterwasser, man taufte sie auf den Namen Gottlieb-Daimler-Quelle. Hervorragende Sachverständige haben die Quelle als ein Heilwasser ersten Ranges bezeichnet, das insbesondere bei Magenkrankheiten unübertroffen ist.

Um die Quelle wirksam zu machen, wurde der Brunnenhof im Kursaal so ausgebaut, daß das neue Heilwasser zu Trinkkuren bnutzt werden kann. Auch für Badezwecke wurde das Wasser zur Verfügung gestellt, indem man es dem Stadtbad Cannstatt zuleitete. Dort wurde die bisherige Stahlbäderabteilung so umgebaut, daß alle Bäder auch im Wasser der Gottlieb-Daimler-Quelle genommen werden können. Das Wasser des früheren Wilhelmsbrunnen wird nun fast ausschließlich zum Betrieb des Mineralschwimmbeckens benutzt.

Es ist nun möglich, in Bad Cannstatt eine Kur wie in Mergentheim oder Karlsbad durchzumachen. Das Wasser der Quellen wirkt vor allem gegen Magen- und Darmleiden, kräftigt das Herz und die Nerven. Durch besondere Einrichtungen kann das Wasser der Gottlieb-Daimler-Quelle zur Heilung von rheumatischen Erkrankungen, Ner-